



**Heute: Zustände im Burgenland / Die Antwort der Regierung /  
Bischofsernennungen: Schluss mit der römischen Willkür! /  
Aktuelle Erfahrungsberichte / Joseph Ratzinger 1970 über  
Demokratie in der Kirche / Handbuch für den loyalen Widerstand**

### Zustände im Burgenland

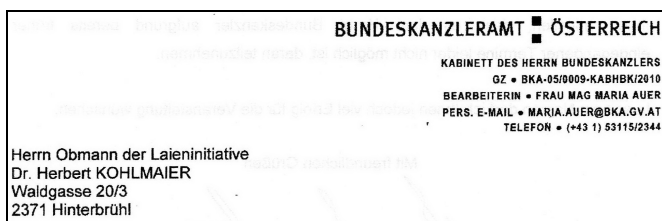
Noch vor seiner Weihe hat Bischof Zsifkovics den Seelsorgertag am 16. September 2010, den Diözesantag am 23. Oktober 2010 abgesagt und das für 30. Oktober 2010 geplante Treffen aller Ratsvikare des Burgenlandes auf unbestimmte Zeit verschoben. Die neue Personalpolitik zeigt das Amtsverständnis des Bischofs. Bisher gab es einen Generalvikar, jetzt gibt es zusätzlich drei neue Posten: zwei Bischofsvikare und – einzigartig in ganz Österreich – einen Moderator der Diözesankurie. Besondere Empörung verursachten die Enthebung von kompetenten Mitarbeitern wie des Regens des Priesterseminars und die Eliminierung des Caritas-Direktors.

Pfarrer Josef Mikovits – bis zur Bischofsweihe 17 Jahre lang Leiter des Schulamtes der Diözese Eisenstadt, in einem Kurier-Interview: „Die Art und Weise wie er [Zsifkovics] Bischof geworden ist, das war nicht in Ordnung. Der Alt-Bischof [Iby] wurde brüskiert. Hier war keine Nächstenliebe und Brüderlichkeit von Seiten des neuen Bischofs Ägidius. Er hat Iby einfach weggeschoben. Für mich fehlt es ihm an Glaubwürdigkeit. Wer als Bischof nicht glaubwürdig ist, der ist Fehl am Platz.“

### Die Antwort der Regierung

Wie im Newsletter 4 berichtet, hat die Laieninitiative bei der Regierung in aller Form angefragt, ob – wie im Konkordat vorgesehen – bei der Neubesetzung der Diözese Eisenstadt geprüft wurde, inwieweit „gegen den in Aussicht genommenen bzw. Erwählten Bedenken allgemein politischer Natur sprechen“.

**Das Kabinett des Bundeskanzlers hat am 8. November geantwortet:**



„Zu Ihrer geschätzten Anfrage darf ich Ihnen mitteilen, dass Seitens der österreichischen Bundesregierung selbstverständlich erwogen wurde, ob Gründe allgemeiner politischer Natur vorliegen, die einer Ernennung entgegengestanden wären. Der zur Ernennung vorgeschlagene war und ist der österreichischen Verwaltung durch seine langjährige Tätigkeit als Generalsekretär der österreichischen Bischofskonferenz bekannt. Nähere eingehende Erhebungen waren daher aufgrund des vorhandenen beruflichen Wissens der damit befassten Personen nicht erforderlich.“

Die Zusammenarbeit mit Seiner Exzellenz war in der Vergangenheit immer von einem konstruktiven Dialog unter gegenseitigem Verständnis für die, oft aus dienstlichen Notwendigkeiten gegebene, Position des anderen, getragen. Gerade in der Diözese Eisenstadt gibt es Berührungspunkte von Staat und Kirche, insbesondere im Zusammenhang mit der Pädagogischen Hochschule, für welche die Erfahrungen des Generalsekretärs, der in dieser Funktion mit Fragen der Pädagogischen Hochschulen in Österreich intensiv befasst war, von Vorteil für alle Beteiligten sind ...“

Dazu Laieninitiative-Obmann Herbert Kohlmaier:

„Die Auskunft der Bundesregierung ist natürlich unbefriedigend. Sie zeigt, dass man sich lediglich auf die Pflege von Beziehungen mit den kirchlichen Autoritäten konzentriert, aber über die Eignung von Kandidaten für das Bischofsamt nicht nachzudenken bereit ist. Die Laieninitiative wird sich damit nicht zufriedengeben und ihre Bemühungen fortsetzen, hier auf eine andere Vorgangsweise zu drängen – das Mitwirkungsrecht des Staates darf nicht nur als bloße Formsache betrachtet werden!“

## **Bischofsernennungen: Schluss mit der römischen Willkür!**

Seit Jahrzehnten beschädigt der Vatikan die Katholische Kirche in Österreich durch unzumutbare Bischofsernennungen. Die Ernennung des neuen Bischofs von Eisenstadt ist der jüngste Beweis dafür. Die Laieninitiative hat gemeinsam mit den anderen Reformbewegungen am 27. November Wissenschaftler zu einer Enquete geladen, die zu einem klaren Ergebnis gekommen sind: Dass der Papst autoritär und ohne Mitwirkung der Ortskirche Bischöfe ernennt, ist eine junge Fehlentwicklung, die sich weder auf das Neue Testament noch auf die Tradition einer fast 2000jährigen Geschichte berufen kann.

Nach einem Bericht von **Eduard Posch** über die Vorgänge in der Diözese Eisenstadt nach der Ernennung des neuen Bischofs (siehe oben) sprachen **Prof. Walter Kirchschräger**, **Doz. Gerhard Hartmann** und **Prof. Heribert Köck**. **Hans Peter Hurka** und **Martha Heizer** zeigten, dass zur Forderung nach Mitbestimmung der Ortskirche schon konkrete Modelle der Kandidatensuche und der Wahl vorliegen. **Herbert Kohlmaier** fasste das Ergebnis in klaren Worten zusammen und legte die Grundlage für die EntschlieÙung als Ergebnis der Enquete.

Hier die wichtigsten Thesen der Referenten:

- Unter Hinweis auf die biblische Praxis stellt die Nicht-Beteiligung der Ortskirche ein untragbares Versäumnis dar, denn der biblische Befund weist gerade in die gegenteilige Richtung, also hin zur vollen Verantwortung der Kirche am Ort. Die Gepflogenheit, das Bischofsamt als Karrierestufe in der (zentralen) Kirchenverwaltung und in der diplomatischen Vertretung eines Staates zu verstehen, ist ein Missbrauch des ursprünglichen geistlichen Verständnisses von Amt.
- Es steht außer Zweifel, dass von Anfang an eine Wahl der Bischöfe durch das Volk und den Klerus die normale Form war. Diese Praxis war rund 1000 Jahre, also die Hälfte der Kirchengeschichte, unbestritten. Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts kippte das bisherige System zugunsten des alleinigen Ernennungsanspruchs des Papstes. Das jetzige System kann man als eine Fehlentwicklung bezeichnen, weil sie weder auf biblischen Grundlagen, noch auf der historischen Praxis der Kirchengeschichte beruht.
- Der Staat hat das Recht, dafür zu sorgen, dass von den Kirchen und Religionsgesellschaften nur geistliche Amtsträger bestellt werden, die Gewähr dafür geben, dass sie die legitimen staatlichen Anforderungen an ein Organ einer solchen Kirche oder Religionsgesellschaft erfüllen. Das Recht, die Amtstätigkeit von Organen anerkannter Kirchen und Religionsgesellschaften zu prüfen, ist Ausfluss der dem Staat obliegenden Gemeinwohl-funktion und damit nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht des Staates.
- Hätten wir aufgeschlossene Bischöfe statt vatikanischer Politikkommissare, hätten wir auch einen zeitgemäÙen Papst. Wir müssen den Papst energisch zur Rede stellen und ihn dazu veranlassen, seine angemaÙte Entscheidungsmacht über die Diözesen zu begründen. Eine unterlassene Erklärung müsste daher zum zwingenden Schluss führen, dass es keine Rechtfertigung für seine Vorgangsweise gibt. Das würde weit reichende Folgerungen auslösen!

Bei einer Pressekonferenz am 15. Dezember 2010 präsentierten die Reformbewegungen eine **EntschlieÙung**, die dem Papst offiziell zugeleitet wird: Sollte darauf keine zufriedenstellende Antwort erfolgen, gilt der Schluss der EntschlieÙung: **„Bischofsernennungen ohne nachvollziehbare und ausgewogene Befragung des Klerus und der engagierten Laien sind demnach als ungültig anzusehen. Verfügungen solcher Bischöfe müssen nicht befolgt werden, sofern sie dem Gewissenurteil der Gläubigen und dem Wohl der Ortskirche widersprechen.“**

Alle Texte und Informationen finden Sie auf unserer Homepage [www.laieninitiative.at](http://www.laieninitiative.at).

## Aktuelle Kommentare:

## Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung!

→ Im Burgenland ist genau das eingetreten, was Insider (Dr. Zulehner) vorhergesagt haben. Ich begrüße Ihre Anfrage an die Bundesregierung betreffend der Bischofsernennungen, prophezeie Ihnen aber eine nichtssagende Antwort, weil ich vermute, dass sich in der Regierung kaum jemand finden wird, der sich mit dieser Frage verinnerlicht beschäftigt (durchwinken, abnicken, Routine...). Meine Überlegung geht so weit, dass man durch das Zulassen jeder vorgeschlagenen Ernennung der r.k. Kirche schaden möchte.

→ Ein Priester schreibt uns (zur Aussendung über den neuen Bischof von Eisenstadt): eigentlich ist der kirche nicht mehr zu helfen. wir müssen uns damit abfinden, betrogene betrüger gewesen zu sein und unser leben für unwürdiges gesindel versch... zu haben. ich bin 75 jähriger priester und restlos angefressen.

→ Unser neuer Bischof ist ein stets freundlicher, auf die Menschen zugehender, zuhörender, immer gutgelaunter Mensch, der sich aber eine Chance verdient hat, sich einzuarbeiten und der ein RECHT hat - wie übrigens auch Bischof Paul dies getan hat -, sich ein Team - sein Team - zu bilden, mit dem er arbeiten kann und soll zum Wohl der Menschen in unserer Diözese. Und auch ich erhoffe mir nach zuletzt gehörten bischöflichen Predigten so einiges von unserem neuen Bischof und seinem Team. Der erste Schritt war das Zugehen auf die Menschen und sie ernst nehmen - und das macht unser Bischof bestens!! Seelsorge im besten Sinne!!

→ Der Ansatz der Laieninitiative gefällt mir sehr. Man spürt die biblische Rückbindung an Jesus und gleichzeitig auch die Gescheitheit beteiligter Juristen. Fast möchte ich von einem besonderen bürgerrechtlichen Charisma in der österreichischen Kirchenbewegung sprechen.

→ Der Ansatz der Laieninitiative gefällt mir sehr. Man spürt die biblische Rückbindung an Jesus und gleichzeitig auch die Gescheitheit beteiligter Juristen. Fast möchte ich von einem besonderen bürgerrechtlichen Charisma in der österreichischen Kirchenbewegung sprechen.

→ Ich habe Ihre zwei jüngsten Stellungnahmen mit Interesse gelesen und möchte einfach einmal danke sagen für Ihr unermüdliches Arbeiten in Richtung Reform einer reformunwilligen Institution. Ich bin katholische Religionslehrerin und erlebe seit längerer Zeit, wie viele meiner Freundinnen und Freunde und auch meine eigenen Kinder diese Kirche verlassen. Ich bin froh über jedes Hoffnungszeichen und denke mir, dass wir diese unsere Kirche nur erneuern können, wenn wir ihr nicht den Rücken kehren, aber immer wieder einfordern, was nötig ist, damit die Kirche ein menschliches Gesicht hat. Danke für alles.

→ Mittlerweile fühle ich mich durch die Laieninitiative nicht mehr so verbunden, wie es zu Anfang war. Ich nehme Sie tatsächlich als hoffnungslosen Zyniker wahr, wie Sie selbst in Ihren Gedanken schreiben. Ich freue mich über die Aufbrüche bei unserem Kardinal und möchte ihn darin unterstützen, nicht miesmachen.

→ Sie sind kein hoffnungsloser Zyniker, sondern ein erfrischender Realist! Ich bin mir sicher, einige römische Strategen arbeiten – statt an Reformen – daran, wie Dampf kontrolliert abgelassen werden kann – bevor sich im Kessel eine solche Energie aufbaut, die tatsächlich etwas bewirken könnte!

→ Die Laieninitiative stellt für mich den röm.-katholischen Sonnenstrahl in der Finsternis dar! Ich danke dem Herrgott, dass es solche Menschen wie Sie gibt. Ihre Visionen sind klar formuliert, machen Mut und geben mir Perspektiven, sich weiter mit dem Glauben als solches und möglichen Veränderungen zum Guten zu beschäftigen. DANKE!

→ Die Familien sind schon längst gedanklich aus der starren Kirchenstruktur ausgezogen. Die Jugendarbeit verkümmert zur Fußnote. Es beginnt sich eine Gemeinschaft neben der Amtskirche zu bilden. Das Dilemma ist, das selbst wenn den PGR- Forderungen stattgegeben würde, mittlerweile die Menschen fehlen (Mittelbau 25 bis 45 Jahre), dies in den Pfarren umzusetzen. Vielleicht wacht der Bischof auf? Vielleicht wacht der Weihbischof auf? Vielleicht wacht der Papst auf? Vielleicht aber sehen alle Verantwortlichen einfach den Tatsachen ins Auge und erheben sich aus der lethargischen Verblendung, setzen Taten, auch wenn es sie das Amt kostet.

## Joseph Ratzinger 1970: Demokratie in der Kirche

„Die Kirche kann sich nicht in eine Parteien-Demokratie verwandeln und darf es nicht. Um so mehr sollte sie ein wesentliches Grundelement moderner Demokratie übernehmen: eine unabhängige Rechtspflege und den nur so zu sichernden Rechtsschutz des einzelnen vor Verwaltung und Exekutive“ (S. 38).

„Es fehlt vielmehr die Erkenntnis, dass die jeweilige ecclesia als ecclesia, d.h. als Gemeinde ein Rechtssubjekt in der Kirche ist; dass es also in der Kirche nicht nur Ämter einerseits und die vielen einzelnen Gläubigen auf der anderen Seite gibt – jeweils Rechte für die einen und für die anderen, sondern dass die Kirche als solche, konkret als jeweilige Gemeinde, Rechtsträger, ja, das eigentliche Subjekt ist, worauf sich alles andere bezieht. [...] Die Tatsache, dass bis weit ins Mittelalter hinein sich die einzelnen Gemeinden ihre Vorsteher selbst gewählt haben, war für sie der selbstverständliche Ausdruck des Subjektcharakters der einzelnen Ekklesien“ [...] (S. 38f).

„Es sollte nach dem Gesagten bei den Amtsbestellungen der Subjektcharakter der Gemeinde durch die Ermöglichung ihrer eigenen gemeindlichen („demokratischen“) Aktivität konkret angenommen werden. Amtsbestellungen sollten diesem Prinzip gemäß nie *nur* von oben erfolgen – hier muss an der seit dem 13. Jahrhundert zum Sieg kommenden Entwicklung entschieden Kritik geübt werden. Andererseits kann Amtsbestellung nie nur von unten, von der Einzelgemeinde her erfolgen, sondern muss immer *auch* den gesamtkirchlichen Faktor in sich bergen“ (S. 41).

Aus: Joseph Ratzinger / Hans Maier, *Demokratie in der Kirche. Möglichkeiten und Grenzen. Topos-Taschenbuch 348, Limburg-Kevelaer*<sup>2</sup>2005.

**Das Buch ist zuerst 1970 erschienen, war ein Verkaufserfolg und wurde in fünf Sprachen übersetzt, 2000/2005 ist es mit Nachworten der beiden Autoren neu aufgelegt worden. Ratzinger war 1970 Erzbischof von München; er schreibt 30 Jahre später, schon als Präfekt der Glaubenskongregation:**

*„Als ich auf Einladung des Verlegers meinen fast vergessenen Beitrag über die Demokratisierung der Kirche wieder aus dem Bücherregal hervorgezogen und von neuem gelesen hatte, musste ich zu meiner Überraschung feststellen, dass ich alles damals Gesagte auch heute noch vertrete“ (S.78).*

## Handbuch für den loyalen Widerstand

Ein Heft, das auf 24 Seiten darstellt, was die Laieninitiative motiviert, welche Standpunkte sie einnimmt und welche Ziele sie verfolgt. Die Leitlinien der Laieninitiative, ihre kurze Geschichte und die Begründung zum Widerstand werden dargestellt – ein Widerstand, der nicht aus der Kirche hinausführt, sondern der Kirche und ihrer Reform gemäß dem Evangelium dienen will.

Das Urteil eines Lesers:

*Einige mal habe ich obige Broschüre gelesen, um den ganzen Inhalt in voller Tragweite aufnehmen zu können. Diese Broschüre zeigt in einmaliger Weise den Zustand der Kirche und den Weg zur Problemlösung auf. Bitte veröffentlichen Sie dieses Papier hunderttausendfach in allen Medien! Mit herzlichem Dank für diese großartige und klare Formulierung, diesem Papier kann wohl kaum jemand widersprechen können, der im Heute lebt, es sei denn es handelt sich um verstockte Außenseiter aus dem Mittelalter.*

Das „Handbuch für den loyalen Widerstand in der Kirche“ enthält alle wichtigen Dokumente seit der Gründung und informiert über den Trägerverein und seine Vorstandsmitglieder.

Bestellungen über unsere Website: [www.laieninitiative.at](http://www.laieninitiative.at) oder durch [info@laieninitiative.at](mailto:info@laieninitiative.at)



## Unterstützung

- Ihre Unterstützungserklärung geben Sie auf unsere Website ab.
- Schicken Sie uns Berichte über Ihre Erfahrungen mit der Seelsorgesituation in Ihrer Pfarre. Sollten wir solche Berichte weitergeben oder veröffentlichen, so werden sie zuverlässig anonymisiert.
- Wir arbeiten ehrenamtlich, aber die Arbeit verschlingt dennoch erhebliche Kosten. Daher sind wir für Spenden dankbar: Laieninitiative, Konto Nr. 470 382 30000 bei der Volksbank Baden, BLZ 42750 (vom Ausland IBAN AT 734275047038230000, BIC VBOEATWWBAD).

---

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Pawlowsky (Obmann-Stellvertreter). Der Newsletter der Laieninitiative wird kostenlos elektronisch versandt. Wenn Sie weitere Zusendungen ablehnen, senden Sie bitte ein Mail an [info@laieninitiative.at](mailto:info@laieninitiative.at). Alle weiteren Informationen finden Sie auf [www.laieninitiative.at](http://www.laieninitiative.at).